

Organisationen ohne jede Ausnahme zur Geltung zu bringen. Das Ziel dabei ist die Beseitigung der zur Zeit bestehenden zwei Disziplinen, deren Beibehaltung die Förderung und Heranzüchtung revisionistischer Abirrungen zur Folge hat. Bestimmte Unklarheiten im politisch-ideologischen Verhalten zeigten sich deutlich im Herbst 1956, als ein Teil der Genossen Wissenschaftler an der Universität Jena kämpfte, aber ein anderer Teil in Reserve ging und die Linie Schirdewans usw. unterstützte. Das hängt damit zusammen, daß einige Genossen, die Hervorragendes bei der antifaschistisch-demokratischen Erziehung der Studenten geleistet und geholfen haben, die faschistische Verseuchung zu beseitigen, den Sprung auf die Stufe der sozialistischen Erziehung noch nicht begriffen und daher auch nicht mitgemacht haben. Daher sind sie in ihrer wissenschaftlichen Arbeit unter den heutigen Bedingungen nicht mehr beispielgebend.

Alle Genossen müssen in ihrer wissenschaftlichen Arbeit als Genossen zu erkennen sein. In Vorlesungen, die sich über ein ganzes Studienjahr erstrecken, ergibt sich stets mehrfach Gelegenheit zur eindeutigen staatspolitischen Erziehung der Studenten. Hiervon ist kein einziges wissenschaftliches Fachgebiet ausgeschlossen.

Daher werden Kritik und Selbstkritik ein wenig härter bei jenen unserer jüngeren Genossen ausfallen müssen, die ihre wissenschaftliche Existenz ganz und gar den neuen Verhältnissen in unserer Arbeiter-und-Bauern-Republik verdanken. Es ist untragbar, daß aus der Schule dieser Genossen, die heute zum Teil bereits Professoren geworden sind, alte Intelligenz, nicht dem Alter, wohl aber den Gepflogenheiten nach, hervorgeht, weil diese Genossen, selbst noch jung, bereits verbürgerlicht und verspießert sind.

Genossinnen und Genossen! Es müßte noch viel gesagt werden zu diesem umfangreichen Thema: parteigenössische wissenschaftliche Intelligenz und dialektischer Materialismus. Weil das nicht geht, zwei kurze Bemerkungen zum Abschluß. Jeder Genosse im Lehrkörper einer Universitäts- oder Hochschuleinrichtung ist als ein Kronzeuge für die Siegesgewißheit unserer Sache einzuschätzen. Darum ist es so wichtig, daß er seine Fachwissenschaft parteilich zu vertreten versteht. Wie dies zu geschehen hat, lernt er nach wie vor durch das gründliche und gewissenhafte Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Es sollte sich kein Genosse Wissenschaftler damit herausreden, daß ihm das nicht möglich wäre. Keine